



## Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Kerstin Celina, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Gisela Sengl, Florian Siekmann, Benjamin Adjei, Barbara Fuchs, Christina Haubrich, Elmar Hayn, Claudia Köhler, Andreas Krahl, Eva Lettenbauer** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

### **Kampf gegen Corona XII: Hilfen bei psychischen Belastungen durch die Pandemie stärken**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, als SARS-CoV-2-Vorbereitung für den Herbst und Winter 2022 konkrete Maßnahmen zur Optimierung der flächendeckenden Hilfs- und Versorgungsangebote sowie Strategien für den psychosozialen Unterstützungsbedarf auszuarbeiten. Insbesondere jene aus einkommens- und bildungsschwachen Haushalten dürfen nicht aus den Augen verloren werden. Außerdem ist dafür zu sorgen, mehr Transparenz sowie Kooperation und Koordination zu schaffen. Dafür wird die Staatsregierung aufgefordert, folgende Schritte einzuleiten:

- eine Task-Force Psychische Gesundheit Kinder und Jugendliche beim Staatsministerium für Gesundheit und Pflege einzurichten, die die betroffenen Ämter und Einrichtungen bei der Vernetzung sowie bei Unterstützungsangeboten und Hilfeleistungen berät und unterstützt
- Sport- und Bewegungsangebote für Kinder und Jugendliche aus sozialbenachteiligten Familien zu fördern, um den nachweislich positiven Effekt von Sportaktivitäten auf die physische und psychische Gesundheit zu unterstützen
- für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Haushalten ein niedrigschwelliges Betreuungs- und Kontaktangebot vorzubereiten
- das Thema Einsamkeit deutlich mehr in den Fokus zu nehmen und bspw. durch einen Aktionsplan mit starker Verzahnung zu Gesundheitsregionen Plus zu schaffen
- die Kooperation zwischen der Jugendhilfe und Psychotherapie zu verbessern sowie auf bessere Vernetzung zwischen ambulanter und stationärer Behandlung hinzuwirken
- eine sektorenübergreifende Angebotskapazitätsplanung zu schaffen, insbesondere um Anlaufstellen, Krisendienste sowie Krisentelefone zu stärken
- eine Aktionswoche für eine breite Thematisierung verschiedener Aspekte psychischer Gesundheit und psychischer Überlastung auszurufen sowie psychische Gesundheit durch Informationskampagnen an den Schulen thematisieren

### **Begründung:**

Wie sich die Pandemielage im Herbst 2022 entwickelt, lässt sich nicht genau vorhersagen. Wie und in welcher Form neue Mutanten auftreten, ist unklar. Dennoch haben die

Erfahrungen nach zwei Jahren Pandemie gezeigt, wie essenziell ein gut vorbereitetes Pandemiemanagement ist. Es ist daher wesentlich, dass der Freistaat Bayern sich entsprechend vorbereitet.

Insbesondere Kinder und Jugendliche sahen sich mit einer Ausnahme- und Krisensituation konfrontiert. Die Pandemie war für sie oftmals eine schwer fassbare und abstrakte Bedrohung. Vieles muss jetzt nachgeholt werden, nicht nur um Lernrückstände aufzuholen, sondern auch und ganz besonders, um die psychischen Folgen für Kinder und Jugendliche abzufedern. Nach zwei Jahren Pandemie weisen zahlreiche Studien darauf hin, wie sehr die seelische Gesundheit gelitten hat und die Auswirkungen werden immer sichtbarer. Psychosomatische Beschwerden wie Gereiztheit, Einschlafprobleme, Kopf- oder Bauchschmerzen treten immer häufiger auf. Auch über alle Altersgruppen hinweg beobachten Forscherinnen bzw. Forscher einen deutlichen Anstieg von Angststörungen, Depressionen und Schlafstörungen. Auch Essstörungen, Substanzmissbrauch, Bewegungsmangel und Übergewicht haben zugenommen. Die Fälle häuslicher Gewalt haben zugenommen und zugleich ihre Sichtbarkeit und damit sind die Möglichkeiten zur rechtzeitigen Intervention schwieriger geworden. Diese negativen Auswirkungen sind potenziell langwierig und betreffen zu viele Kinder und Jugendliche.

Der Psychiatriebericht der Staatsregierung beschreibt ebenso die Folgen des Lockdowns, z. B. Einsamkeit und soziale Isolation bei Kindern und Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Auch ältere Menschen sind vermehrt von Einsamkeit und ihren Folgen betroffen.

Psychische Beschwerden sind kein Randthema, sie betreffen die Breite der Bevölkerung. Die Vernetzung der Beteiligten ist für die Weiterentwicklung der Versorgung psychisch Erkrankter von großer Bedeutung, so ein Fazit des Psychiatrieberichtes. Die Vorbereitung auf die Herbst- und Wintermonate im Kampf gegen Corona müssen daher jetzt eingeleitet werden, um negative Entwicklungen abzuwenden und neue möglichst zu verhindern. Auch nach Pandemiezeiten werden diese Maßnahmen die seelische Gesundheit der Bürgerinnen bzw. der Bürger effektiv und nachhaltig unterstützen.